

<b>Zeitschrift:</b>	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Herausgeber:</b>	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Band:</b>	33 (1917)
<b>Heft:</b>	41
<b>Artikel:</b>	Ueber die Geschäftslage der hauptsächlichsten Produktionszweige der Schweiz im abgelaufenen Jahr
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-577384">https://doi.org/10.5169/seals-577384</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Erweiterung der Pfrund- und Spitalanstalt Schaffhausen.** Dem Budgetbericht des Bürgerrates der Stadt Schaffhausen entnehmen wir folgende Erläuterungen: Infolge Platzmangel in der Pfrund- und Spitalanstalt sind wir genötigt, neue Räume für Unterbringung von Insassen zu schaffen. Hiefür ist der zweite Stock des Südflügels der Stegenhaft am Bach vorgesehen. Eine vorliegende Kostenberechnung über diesen Umbau zahlt an Baukosten Fr. 17,600. Würde dieser Umbau zurzeit ganz ausgeführt, so würden sich die Baukosten infolge fortwährendem Steigen der Materialpreise und der Arbeitslöhne noch wesentlich höher stellen. Vorläufig beabsichtigten wir nur den Umbau des nördlichen, kleineren Teiles zur Ausführung zu bringen und stellen hiefür den Betrag von Fr. 8000 ein.

**Lebhafte Bautätigkeit in Lenzburg.** Bei der großen Bautätigkeit industrieller Betriebe in und um Lenzburg sind keine stets größer werdende Zahl deutscher und französischer Internierter in den Baugeschäften als Handwerker und Handlanger beschäftigt, die in ungeübter Eintracht nebeneinander arbeiten.

## Regulativ

### über die Ausführung der Inspektionen von Acetylenbeleuchtungs- u. Schweißanlagen.

Den beständig steigenden Kosten für Netze und Bureau Rechnung tragend, hat der Vorstand des schweiz. Acetylenvereins in einer Sitzung vom 4. Dezember folgendes Regulativ für die Inspektionen der Acetylenanlagen neu festgelegt, d. h. im besonderen die Taxen wie folgt normiert.

Die neuen Taxen gelten selbstverständlich nicht in jenen Fällen, wo mit den Kantonshördern bereits besondere Abmachungen getroffen worden sind.

Das Reglement lautet nun folgendermaßen:

Anmeldungen zur Inspektion sind an die Geschäftsstelle zu richten. Die Ausführung der Inspektionen erfolgt von Fall zu Fall und bleibt der Zeitpunkt der Geschäftsstelle überlassen. Besondere Wünsche der Antragsteller werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

A. Für die Inspektion sind von unseren Mitgliedern folgende Gebühren an die Vereinskasse zu zahlen:

1. Bis zu 50 Leuchtfäden oder bis zu 1 Schweißstelle pro Acetylen-Apparat Fr. 8.—
2. von 51—100 Leuchtfäden oder bis zu 2 Schweißstellen pro Acetylen-Apparat Fr. 13.—
3. von 101—200 Leuchtfäden oder von 3—4 Schweißstellen pro Acetylen-Apparat Fr. 18.—
4. von 201—400 Leuchtfäden oder von 5—8 Schweißstellen pro Acetylen-Apparat Fr. 25.—
5. über 400 Leuchtfäden und über 8 Schweißstellen pro Acetylen-Apparat Fr. 30.—

Die entstehenden Netzkosten auf der Eisenbahn, soweit das General-Abonnement reicht, und die Diäten des Inspektors trägt der Verein; außerordentliche Fälle vorbehalten.

B. Nichtmitglieder zahlen die oben angegebenen Taxen zusätzlich eines Aufschlages:

- |                           |          |
|---------------------------|----------|
| Für A 1 und A 2 von . . . | Fr. 15.— |
| " A 3 " A 4 " . . .       | 20.—     |
| " A 5 " . . .             | 25.—     |

C. Wird eine sofortige Inspektion außerhalb der Reihenfolge der Anmeldenden gewünscht, so tritt zu A und B ein Aufschlag von Fr. 20.— per Tag.

D. Für die Inspektion großer Acetylenanlagen oder Kurbelräder können besondere Vereinbarungen, nach Maßgabe der auszuwendenden Zeit getroffen werden.

E. Für die Ausarbeitung von Gutachten, Halten von Vorträgen usw. gelten besondere Tarife.

Der Auftraggeber soll wenn möglich, bei der Inspektion anwesend sein oder einen Vertreter stellen, welcher mit der Funktion der Anlage genauestens Bescheid weiß.

Nach Prüfung der Anlage wird dem Besitzer ein kurzer Bericht über den Befund erteilt. Er wird auf etwaige Mängel aufmerksam gemacht und werden ihm gleichzeitig Ratschläge für deren Beseitigung kostenlos erteilt, jedoch übernimmt der Verein und seine Beamten keinerlei Verantwortlichkeit.

Da diese Inspektionen einen Alt der Selbsthilfe seltens unserer Mitgliedern darstellen, um eine größere Betriebssicherheit und Leistungsfähigkeit ihrer Acetylenanlagen zu erzielen, so empfehlen wir allen Apparatebesitzern, von diesem Inspektionsdienste in ihrem eigenen Interesse Gebrauch zu machen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß unsere Inspektion von der amilichen Anzeigepflicht der Apparate nicht entbindet.

Wir bemerken noch, daß wir unseren Mitgliedern kostenlos Ratschläge und Auskünfte erteilen, daß wir aber jede kommerzielle Tätigkeit in unserem Vereine ausgeschlossen haben.

Basel, 4. Dezember 1917.

Der Präsident: A. Gaudillón.  
Der Geschäftsführer: C. F. Keel.

## Über die Geschäftslage der hauptsächlichsten Produktionszweige der Schweiz im abgelaufenen Jahr

berichtet die A.-G. Leu & Co. in Zürich im Dezember-Kursbericht: Trotz der immer stärker werdenden Beschränkung der Bewegungsfreiheit und der ununterbrochen steigenden Tendenz der Produktionskosten arbeitete die schweizerische Eisen- und Maschinenindustrie im Jahre 1917 mit gutem Erfolg. Die Beschaffung der Rohstoffe bildete fortgesetzt die größte Sorge und vergrößerte sich in dem Maße, wie sich die Kontrolle verschärfe, welche die beiden Mächtegruppen ausübt. Besondere Schwierigkeiten ergaben sich aus der Wandlung, die der Begriff des Kriegsmaterials im Verlaufe des Krieges durchgemacht hat. Da die schweizerischen Erzeugnisse nur ausgeführt werden können, wenn der Nachweis geleistet wird, daß das Bestimmungsland mit dem Ursprungsland des verarbeiteten Rohmaterials identisch ist, ergibt sich für die Rohstoff- und Halbfabrikatversorgung die Zwangslage, das nötige Material für Lieferungen nach den Zentralstaaten bezw. nach den Entsteländern aus den betreffenden Staaten zu beschaffen. Die Folge davon ist, daß im gegebenen Fall die auf Vorrat lagernde Ware nur dann verwendet werden kann, wenn sie diejenige Provenienz aufweist, die für den betreffenden Artikel verlangt wird. Trotz dieser Beschränkung, die eine rasche Lieferung vielfach verunmöglichte, war die schweizerische Maschinenindustrie immer voll beschäftigt, hauptsächlich deshalb, weil in den kriegsführenden Staaten, die als Absatzgebiete namentlich in Frage kommen, nach wie vor die Rüstungsarbeiten den Großteil der Maschinenindustrie in Anspruch nehmen. Immerhin beginnt sich die ausländische Konkurrenz stärker fühlbar zu machen, was den Schluß nahelegt, daß in den kriegsführenden Staaten allmählich eine Umstellung der Industrie auf den kommenden Frieden Platz greift. Die Entwicklung unserer Valuta hat den Export ebenfalls ungünstig beeinflußt und die Verkaufstätigkeit bedeutend erschwert.

Die Elektrizitätsindustrie erfreute sich dank der überall einsetzenden Elektrifizierung eines guten Beschaffungsgrades. Infolge der schwierigen Beschaffung der Rohstoffe und deren stetig steigenden Preisen mussten auch die Teuerungszuschläge für elektrisches Material neuerdings bedeutend erhöht werden, wodurch die Konkurrenz mit den ausländischen Firmen erschwert wurde, die in der Materialbeschaffung weniger gehindert und durch die niedrige Valuta begünstigt sind.

Die Automobilindustrie blieb ungeachtet der ungünstigen Verhältnisse auf ein gutes Jahr zurück. Die Nachfrage war anhaltend eine rege, konnte aber bei der ungenügenden Rohstoffbeschaffung nicht voll befriedigt werden.

Das Baugewerbe, sowie die verwandten Unternehmen arbeiteten auch im vergangenen Jahre unter ungünstigen Bedingungen. Die Lage hatte sich zufolge der allgemeinen Teuerung und der Ungunst des Arbeitsmarktes noch bedeutend verschärft. Der Wohnungsbau hielt sich in engen Grenzen und hat eine wesentliche Besserung vor Rückkehr normaler Verhältnisse nicht zu erwarten.

Die Möbelindustrie und die damit verbundene Bauschreinerei sind ebenfalls von der wirtschaftlichen Notlage stark mitgenommen worden. Neuanschaffungen von Bedarfssartikeln und Wohnungsmöbeln beschränken sich auf das Allerdringendste. Die großen Bestellungen, die vor dem Krieg aus der Hotelindustrie eingingen, sind auch dieses Jahr ganz ausgeblieben. Versuche, in größerem Maße für den Export zu arbeiten, waren zufolge des hohen Standes unserer Valuta nicht von Erfolg begleitet. Dagegen hat die seit Kriegsausbruch stiegende Einfuhr aus dem Ausland, welche in den Jahren 1912 und 1913 je über 8 Millionen Franken betrug, die Arbeitsverhältnisse günstig beeinflusst. Es ist dies wohl der Hauptgrund, weshalb bis heute nicht eine größere Anzahl Betriebe stillgelegt werden mussten, trotzdem die durch die Zwangslage bedingten Betriebs einschränkungen bereits die Hälfte bis zwei Drittel der normalen Produktion betragen.

Die Uhrenindustrie war während des ganzen Jahres mit Aufträgen gut versehen. Vor allem waren es die Silber-, Nickel- und Stahluhren, die neben den Armbanduhren sich einer regen Nachfrage erfreuten. Dergleichen begegneten die Phantasie- und Luxusuhrn einem wachsenden Interesse, während die Produktion der Golduhren unter den Einfuhrverboten aller uns umgebenden Staaten litt. Als Ersatz für die während des Krieges verlorengegangene Absatzgebiete traten die Vereinigten Staaten in vermehrtem Maße als Käufer auf und als neue Abnehmer, namentlich für bessere Uhren, die skandinavischen Länder. Neben diesen erfreulichen Tatsachen waren es eine Reihe ungünstiger Faktoren, welche die Produktion wie den Export stark beeinträchtigten. Der immer fühlbarer werdende Mangel an Rohstoffen, die mit der allgemeinen Teuerung zusammenhängenden hohen Fabrikationspesen, sowie die vom Ausland aufgestellten neuen Zölle und Abgaben veranlassten wiederholt zu bedeutenden Preisaufschlägen. Hemmend wirkte ebenfalls der tiefe Stand der auswärtigen Valuten, der, um Verluste zu vermeiden, vielfach die Immobilisierung von Mitteln führte.

Obwohl die Rohstoffversorgung sich immer ungünstiger gestaltete, kann die schweizerische Gerberei auf ein gutes Geschäftsjahr zurückblicken. Bei angemessenen Preisen fanden sämtliche produzierten Lederarten schlanken Absatz. Das Hautgefälle des Inlandes verzeichnete zufolge der Einschränkung des Fleischkonsums im Jahre 1917 eine Abnahme von 30—40%, so daß die Schweiz in vermehrtem Maße auf die Einfuhr exotischer Felle

angewiesen war. Wenn sich auch die Eigenproduktion von Eichen- und Tannenrinde, die sich gegenwärtig auf über 1000 Waggons beläuft, noch vermehren konnte, so bleiben die Gerbereien für den Bezug von Extracten nach wie vor vom Ausland abhängig. Die Schuhindustrie ist im Berichtsjahr in zweifacher Hinsicht vom Krieg stark betroffen worden, einmal durch die im Frühjahr von England und Frankreich erlassenen Einfuhrverbote für Schuhwaren, sodann durch die von Monat zu Monat gesteigerten Schwierigkeiten der Rohstoffversorgung. Die erwähnten Einfuhrverbote haben bewirkt, daß speziell der Export von Luxuswaren, für welche die beiden Länder bedeutende Abnehmer waren, einen scharfen Rückschlag erfahren hat, was um so mehr in die Wagschale fällt, als der Export gewöhnlicher Schuhwaren mit Rücksicht auf unsere Landesversorgung zum größten Teil ausgeschaltet, für Mannsschuhe ganz ausgeschlossen ist. Trotz stark vermehrten Produktionskosten finden die schweizerischen Schuhfabriken, die mit Aufträgen gut versehen sind, in den erhöhten Preisen ein befriedigendes Äquivalent.

Sehr günstig war das Geschäft für die chemische und elektrochemische Industrie, die ein reges Exportgeschäft tätigen konnten.

## Verbandswesen.

**Rüstermeister-Verband Schwyz.** (Korr.) Die gegenwärtigen Verhältnisse haben auch diesen Stand gezwungen, sich zu organisieren, um durch Festsetzung eines einheitlichen Tarifes die Existenz zu sichern und zu verbessern.

## Ausstellungswesen.

**Schweizerische Werkbundausstellung 1918.** Die Besucher der „Friedhofskunstausstellung“ seien darauf aufmerksam gemacht, daß sie zurzeit im ersten Stockwerk, direkt über der Eingangshalle, ein vorzüglich ausgeführtes Modell der auf dem Areal der alten Tonhalle zu erstellenden Gebäudelichkeiten für die Zwecke der Schweizerischen Werkbundausstellung (1. Mai bis 31. August 1918) besichtigen können. Zusammen mit dem beigefügten Situationsplan und sonstigen erläuternden Zeichnungen vermittelt das Modell eine klare Vorstellung von der baulichen Anlage dieser verheizungsvollen Ausstellung, die dem sozial so wichtigen Gebiete der Wohnkultur und zwar in erster Linie der Ausstattung der Arbeitersiedlung mit eigenen Wohnungseinrichtungen und eigenen Nutzgärten, bezw. der Ausgestaltung der einfachen Wohnung des Mittelstandes, dienen wird.

## Holz-Marktberichte.

**Holzverkäufe in Eptingen (Baselland).** Ein gutes Geschäft mache die Bürgergemeinde an der Holzgant in der „Lauch“. Reihend ging es um das Säg- und Bauholz. Die meisten Sägbäume kamen per Kubikfuß auf Fr. 1.50 bis Fr. 2.— zu stehen.

Eine Weistanne brachte den Erlös auf Fr. 418.—, ein Preis, der wirklich registriert werden darf. Solche Prachtexemplare finden sich in der „Lauch“ noch in schöner Anzahl vor.

**Über die Holzpreise in Graubünden** wird berichtet: Vor einigen Tagen veräußerte die Gemeinde Saas ihr Verkaufsholz aus dem Enthalhwald auf dem Steigerungsweg und erzielte einen Preis von Fr. 85.— per Festmeter franko verladen. Käufer ist Holzhändler Gazzi. In Klosters galt der Festmeter im Durchschnitt 72.—